

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 199

Beispielsweise Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 27. August 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Montag die Einzelbesprechung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung reformiert. Man besprach die Frage der Heranziehung von Privatversicherungen zur Krankenversicherung der Arbeitslosen.

— An Stelle des verstorbenen kommunistischen Abgeordneten Hölein ist der Lehrer Nikolaus Pfaff-Jena in den Reichstag eingetreten.

— Bei einer Flugveranstaltung in Hartmannsdorf verunglückte die Fallschirmfliegerin Erna Kröhl, die schon 31 Vordränge mit gutem Erfolg durchgeführt hatte, wahrscheinlich durch Nichtentfallen des Fallschirms aus einer Höhe von 350 m tödlich.

— Der Ministerialdirektor im dänischen Handelsministerium Gustav Arendrup wurde erschossen aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Ministerialdirektor umfangreiche Unterschlagungen begangen hat. Aus dem unkontrollierten Geheimfonds der Kriegsverbesserungen für Schiffe hatte Arendrup im Laufe der Zeit 250 000 dänische Kronen veruntreut.

— Vor dem Geschworenengericht in Sciacca (Sizilien) wurde ein Mordanschlag gegen 149 Mafia-Mitglieder zu Ende geführt. 30 Angeklagte wurden freigesprochen, und zwar vier, weil sie in zwischen gestorben waren, die übrigen wegen Mangels an Beweisen. Die übrigen 119 Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen von 1–10 Jahren verurteilt.

— Auf dem Flugplatz von Sidiopolis in der Nähe von Kairo ist ein Vickers-Victoria-Truppentransportflugzeug mit 7 Mann an Bord abgestürzt. Drei Soldaten, darunter der Führer, wurden auf der Stelle getötet, die übrigen schwer verletzt.

Wachsende Verschuldung in der Landwirtschaft.

Kennzeichnend für die gegenwärtige Notlage der Landwirtschaft ist das starke Anwachsen der Verschuldung in allen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen. Nach eingehenden Erhebungen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt und des Deutschen Landwirtschaftsraates ist im Wirtschaftsjahr 1927/28 die Verschuldung in den Betrieben von 5–20 Hektar in Ostdeutschland durchschnittlich um 8 v. H., in Westdeutschland sogar um 11 v. H. der bisherigen Schuldenlast gestiegen. Bei den Betrieben von 20 bis 50 Hektar beträgt die Steigerung der Schuldenlast für Ostdeutschland 9 v. H., für Westdeutschland 13 v. H., bei den Betrieben von 50 bis 100 Hektar für Ostdeutschland und Westdeutschland 13 v. H., bei den Betrieben von 100 bis 200 Hektar für Ostdeutschland 12 v. H., für Westdeutschland 11 v. H., bei den Betrieben von 200 bis 400 Hektar für Ostdeutschland 12 v. H., für Westdeutschland 6 v. H. Betriebe über 400 Hektar sind nur in Ostdeutschland untersucht worden, wobei eine durchschnittliche Steigerung der Schuldenlast um 10 v. H. festgestellt worden ist. Bemerkenswert ist die starke Steigerung der Verschuldung in den westdeutschen Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben. Bekanntlich bildeten ja die Einkassierten der Theorie, daß die gegenwärtige Agrarkrise sich in der Hauptsache auf die Großbetriebe des Ostens beschränke. Nun ist es zwar richtig, daß, gemessen an dem sogenannten Einheitswert 1925, die Verschuldung der westlichen Klein- und Mittelbetriebe verhältnismäßig am geringsten ist. Die starke Steigerung der Verschuldung aber zeigt, daß die Not sich in steigendem Maße auch dieser Betriebe bemächtigt. Dabei muß beobachtet werden, daß die genannten Zahlen sich auf das Wirtschaftsjahr 1927/28 beziehen. Im Wirtschaftsjahr 1928/29, das eben abgeschlossen worden ist, für das aber bereits vorläufige die Verschuldungszahlen noch nicht vorliegen, haben sich die Verhältnisse unabweisbar noch mehr verschlechtert.

Vor allem aber darf nicht übersehen werden, daß die Verschuldungszahlen, soweit sie statistisch erfassbar sind, nur ein schlechtes Spiegelbild der Not in den bäuerlichen Familienwirtschaften sind, denn bisher war es diesen noch möglich, durch Herabdrückung der Lebenshaltung bis zur Verelendung, durch äußerste Steigerung der Arbeitsleistung und durch fast kostenlose Arbeit der Familienangehörigen die Steigerung der Verschuldung wenigstens in etwas zu mildern. Der Augenblick ist aber bereits gekommen, wo diese Verzweiflungsmittel das Anwachsen der Verschuldung bis zur Katastrophe nicht mehr verhindern können.

Ein erschütterndes Zeugnis von dieser Notlage sind die Untersuchungen von Professor Münzinger, deren Ergebnis er in einem zweibändigen Werke „Der Arbeitsertrag der bäuerlichen Familienwirtschaft“ niedergelegt hat. Ausführlich untersucht er darin die Arbeits- und Lebensverhältnisse in zehn Bauernwirtschaften aus zehn verschiedenen Dörfern Württembergs, wobei er nachdrücklich darauf hinweist, daß es der Mehrzahl der württembergischen Bauernwirtschaften noch bedeutend schlechter geht. Er kommt zu dem Ergebnis, daß der durchschnittliche Lohn für den Bauern und seine Familienangehörigen nur 188 Pfennig die Stunde beträgt, während das Gehalt in diesen Dörfern durchschnittlich 44,1 Pfennig und der gewerbliche Arbeiter dieser Gegend 63,2 Pfennig für die Stunde erhält. Bei einer solchen Herabdrückung des Lebensniveaus ist es kein Wunder, daß die statistisch erfassbare Verschuldung zahlenmäßig in den bäuerlichen Familienbetrieben geringer ist als in den Be-

trieben, die auf fremde Arbeitskräfte angewiesen sind; denn deren Arbeitszeit kann nicht beliebig verlängert und deren Lohnkonto nicht beliebig herabgedrückt werden wie bei den bäuerlichen Familienangehörigen. Daher muß hier die Verschuldung ungleich größer sein. Not in allen Betrieben, wenn auch in verschiedenen Ausprägungsformen, das ist das Kennzeichen der landwirtschaftlichen Lage. Wer in dieser Situation immer noch von einer Teillösung spricht, lenkt die Aufmerksamkeit von der Hauptquelle der landwirtschaftlichen Not ab, der verfehlten Wirtschafts- und Handelspolitik der letzten Jahre.

Ein neues Angebot an England.

Der neue Text zur alten Weise. — Deutschland soll verzichten. — Zensuren der englischen Presse: schlecht für die französische, befriedigend für die deutsche. — Die „Vergleichskommission“.

Erfüllung der englischen Wünsche zu 60 v. H.

Das Angebot der vier Gläubigermächte Frankreich, Belgien, Italien und Japan ist am Montag morgen um 8 Uhr dem englischen Schatzkanzler Snowden überreicht worden. Die Note der vier Mächte, deren Inhalt streng geheim gehalten wird, umfaßt fünf Schreibmaschinenseiten und soll auf eine etwa 60prozentige Erfüllung der englischen finanziellen Forderungen hinauslaufen.

Der englische Anteil an den deutschen Trübschicksalen wird, wie verlautet, in dem Angebot um 28,6 Millionen erhöht, während England bekanntlich eine Jahreserhöhung von 48 Millionen forderte. Frankreich soll in dem Angebot von seinem Anteil an den deutschen Trübschicksalen keinerlei Opfer bringen, während der italienische Anteil um 7,6 Millionen zu Gunsten Englands gekürzt wird. Der Ueberschuß aus dem Uebergang vom Dawesplan zum Youngplan im Betrage von 300 Millionen Mark soll uneingeschränkt England zur Verfügung gestellt sein.

Es handelt sich somit um dasselbe Angebot, das in verschiedenen Formen von den Gläubigermächten an England gemacht worden ist. Ob Snowden dieses Angebot annehmen wird oder nicht, weiß tatsächlich heute kein Mensch. Hieron hängt jedoch nach wie vor das Schicksal der Konferenz ab.

Neue französische Forderungen.

Sauerwein, der bekannte französische Journalist, berichtet, daß Deutschland auf Grund der neuen Vorschläge der vier Gläubigermächte auf jeden Anspruch verzichten soll, den es aus dem Ueberschuß aus den Einnahmen der fünf letzten Monatszahlungen des Dawesplanes hat, weiter berichtet er, daß es notwendig sei, daß Deutschland die zusätzlichen Verzinsungskosten (d. h. diejenigen nach dem 1. September 1929) übernimmt. Schließlich habe man noch ins Auge gefaßt, daß Deutschland seine Zahlungen jährlich um sieben Millionen Mark erhöhe. Die Deutschen, so fährt Sauerwein dann fort, hätten ihm erklärt, sie könnten bei einem Streik unter den Gläubigern nicht für einen gegen den anderen Partei ergreifen. Man solle sich einigen und gemeinsam von Deutschland ein Opfer verlangen. Deutschland werde dann sehen, ob es dieses Opfer bringen könne. Nichtsdestoweniger hoffe man lebhaft, daß Deutschland sich zu einem Vergleich bereitfinden werde. Zum Schluß bemerkt Sauerwein lakonisch, daß, wenn die deutsche Regierung in großzügiger Weise der obigen Regelung zustimme, sie vor dem Reichstag sicherlich auf den Verzinsungsgehalt Frankreichs in der Behandlung der Rheinlandfrage sich berufen könne.

Englische Verstimmung.

Die englischen Wälder enthalten sich jeder bestimmten Voraussage über den Ausgang des nun begonnenen Schlüssels der Haager Konferenz. Das Erstaunen über die taktischen Manöver, namentlich von französischer Seite, die drei Wochen lang eine ernste Behandlung der englischen Forderungen verhinderten, wird nicht mehr zurückgehalten. Die Art und Weise, wie die Franzosen MacDonald gegen Snowden auszuspielen versuchten, wird mit einer Deutlichkeit herausgearbeitet, wie sie in englisch-französischen Auseinandersetzungen seit langem nicht mehr zu verzeichnen war. Daneben aber wird auch einiges Erstaunen nicht verhehlt, daß man auf deutscher Seite immer noch befohrt ist, daß Snowden's Haltung zu Sonderforderungen an Deutschland führen könne, obwohl der englische Schatzkanzler in seiner letzten Antwort an die Alliierten ausdrücklich feststellte, daß Opfer auf Kosten dritter Parteien, nämlich Deutschland, für ihn nicht annehmbar wären.

Im Gegensatz zu der stark verstimmten Haltung der französischen Presse wird in London anerkannt, daß man auf deutscher Seite vom Haag aus in den eigenen Kommentaren der Presse große Objektivität wahrte und sich aller geistigen Anwürfe gegen Snowden und die britische Regierung enthielt. Obwohl im Augenblick die Sorge um ein positives Ergebnis der Haager Konferenz näher liegt, ist das Plus der deutschen Publizität in dieser Hinsicht nicht zu unterschätzen und unter Umständen wertvoller als die stimmungsgemäßen „guten Beziehungen“ nach der französischen Seite hin, die, wie sich bei jeder Gelegenheit zeigt, einer praktischen Belastungsprobe nicht standhalten vermögen.

Eine Einigung in der Kontrollfrage.

Von gut unterrichteter französischer Seite verlautet, daß in der Frage der Vergleichs- und Feststellungskommission eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen sei. Die im Locarnovertrag vorgesehenen deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedsgerichtskommissionen werden in eine Kommission zusammengefaßt, die aus einem Franzosen, einem Belgier, einem Deutschen und sechs Neutralen, somit aus insgesamt neun Personen bestehen soll. Die Kommission wird „Vergleichskommission“ genannt.

Die Kommission wird ausschließlich auf Antrag der deutschen, französischen oder belgischen Regierung tätig sein. Sie trägt einen ständigen Charakter und ihre Zuständigkeit erstreckt sich auch auf die entmilitarisierte Zone. Falls bei einem Zwischenfall eine Verständigung auf diplomatischem Wege zwischen den betreffenden Regierungen nicht zustandekommt, soll die Vergleichskommission als erste Instanz eingreifen.

Die Frage der Besatzungskosten.

Einen noch offenen Punkt in den Verhandlungen bildet die Entscheidung über die direkten Besatzungskosten ab 1. September bis zum endgültigen Räumungsdatum. Der deutsche Standpunkt ist, daß die monatlichen Besatzungskosten von elf Millionen vom 1. September ab bis zum Räumungsschluß auf den Ueberschuß aus dem Uebergang des Dawes-Planes zum Young-Plan im Betrage von 300 Millionen Mark verrechnet werden müssen.

Es scheint nun, daß in dem Angebot der Gläubigermächte an England vorge schlagen wird, daß Deutschland die Besatzungskosten ab 1. September tragen soll, wobei die Zustimmung hierzu offengelassen wird. Auf diese Weise will man der englischen Regierung den Ueberschuß von 300 Millionen restlos zur Verfügung stellen können. Der Young-Plan sieht jedoch bekanntlich direkte Vereinbarungen zwischen den Regierungen über diese Frage vor. Die englischen Vertreter haben bisher die französischen Forderungen abgelehnt.

Die zweite Halbjahresrate der Industriebelastung für das fünfte Reparationsjahr bezahlt.

Die am 25. August fällige zweite Halbjahresrate der deutschen Industriebelastung von 150 Millionen Mark ist von der Bank für deutsche Industriebelastungen dem Generalagenten für Reparationszahlungen überwiesen worden.

15 Jahre Tannenberg.

Die Feldgedächtnisfeier am Nationaldenkmal.

Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg fand am Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein eine Feldgedächtnisfeier statt, bei der 60 Gedenktafeln enthüllt wurden, die von ost- und westpreussischen Regimentsvereinen den an der Schlacht bei Tannenberg Gefallenen gewidmet sind. Schon lange vor der Feier war die Zufahrtsstraße von Tausenden belegt. Unter den Ehrengästen sah man Generalfeldmarschall v. Madensen und die aktiven Generale und Kommandeure der 1. Division, wie auch die Ehrenkompanie. Um 11.30 Uhr betrat die Ehrengäste und die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden den Vorhof des Denkmals, in dem die Fahnenabermählung aufgestellt genommen hatten. Nachdem Generalfeldmarschall v. Madensen die Front der Ehrenkompanie abgegrüßt hatte, spielte die Kapelle den Choral „Die Himmel rühmen des Ewiggen Ehre“. Im Namen des Tannenberg-Denkmal-Vereins begrüßte Generalmajor a. D. Rahns die Ehrengäste. In längerer Ansprache gedachte er des vor 15 Jahren erfolgten gewaltigen Sieges von Tannenberg und der gefallenen Helden, die in opferfreudiger Pflichterfüllung in den Tod gesunken seien.

„Wir dürfen“, so fuhr der Redner u. a. fort, „nicht raften, bis das deutsche Volk mit dem schärfsten Schwert der Wahrheit den bisher nicht gelösten Gordischen Knoten der infamen Schuldfrage zerhauen, die doch allein aus dem Schuldverwustsein unserer Feinde geboren ist.“

Nach weiteren Ansprachen des Wehrkreispfarrers Müller (Königsberg) und des Standortpfarrers Böschmann ergriff Generalfeldmarschall v. Madensen das Wort.

Er wies darauf hin, daß es nur reifliche Hingabe an das Vaterland gewesen sei, mit der es sich die ehemalige Armee zur Aufgabe gemacht hatte, die Ehre des Vaterlandes zu verfechten.

Den Gefallenen gebühre Dank und Ehre, denn sie seien für das Vaterland gestorben. Nur im Vertrauen auf Deutschlands Kraft könnten wir einzig sein. Nach einem Gebet erfolgte die Enthüllung der Gedenktafeln und die Kranzniederlegung durch die Vertreter der Behörden und Vereine, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Ein Vortrag des Sängergaues Tannenberg und der gemeinsame Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ beschloß die Feier.

Langsame Besserung der Lage in Palästina.

Die Zahl der Opfer sehr hoch.

Die Zahl der Opfer bei den Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden in Jerusalem und verschiedenen anderen Orten Palästinas ist nach den vorläufigen, noch nicht vollständigen Feststellungen sehr hoch. Bei den Unruhen in Hebron wurden 45 Juden und zwei Rabbiner getötet, in der Nähe von Moga eine jüdische sechsköpfige Familie durch Araber ermordet. In Kalandia sind vier Araber im Verlauf eines Angriffes auf die jüdische Kolonie erschossen worden. In Telabid sind im Verlaufe der gleichfalls umfangreichen Unruhen eine Person getötet und drei schwer verletzt worden. Einmal weiter nördlich wurde eine jüdische Kolonie in der Nähe von Baisam durch Araber angegriffen. Ein Jude wurde getötet und 21 verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich ein Deutscher namens Raumann. Auf englischer Seite wurde ein Einwanderungsbeamter und ein Offizier der britischen Luftstreitkräfte getötet und verschiedene Polizisten verletzt, unter ihnen auch einige Studenten, die sich gelegentlich eines Besuchs in Jerusalem für den Polizeihilfsdienst gemeldet hatten. In Jerusalem sind inzwischen 600 Mann britische Verstärkungen eingetroffen, und die Lage beginnt sich langsam zu bessern. Auch von Alexandria aus ist ein britisches Bataillon nach Palästina unterwegs. Der Oberbefehlshaber von Malta ist ersucht worden, an Bord des Flugzeugmutter-schiffes „Courageous“ ein Bataillon Infanterie nach Palästina zu entsenden. Nach einem Bericht des Oberkommissars von Palästina haben die Unruhen in der Nacht zum Freitag begonnen. In Jaffa fanden verschiedene Demonstrationen statt, während in Haifa alles ruhig ist.

Was den Anlaß der Unruhen betrifft, so gibt ein Kommuniqué, das von der Palästina-Regierung ausgegeben wurde, darüber Auskunft. Nach diesem Dokument scheint es, daß verschiedene junge Juden neben ihren Gebeten bei der Mauer des ehemaligen Tempels Reden hielten und eine Platte hielten. Am nächsten Tage war unglücklicherweise der Geburtstag des Propheten, und etwa 2000 Moslems, die diesen Tag in der Moschee gefeiert hatten, zogen an jener Mauer vorbei. Sie warfen einen Tisch um und nahmen die Gebete und Bittschriften der Juden, die diese ihrer Gewohnheit gemäß in die Nähe der Mauer gesteckt hatten, heraus und verbrannten sie. Nur drei Juden scheinen damals, wie das Kommuniqué hinzufügt, bei der Mauer gewesen zu sein. Berichte von Angriffen der Moslems auf jüdische Beter seien unbegründet.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Prämierung farbigen Hausanstrichs.** Der Magistrat der Stadt Recklinghausen hat vor einiger Zeit eine Prämierung der farbigen getrichenen Häuser vorgenommen, die die beste Wirkung zeigen. Auf diese Weise sollen die guten Farbengebungen besonders ausgezeichnet und als Musterbeispiele zur Nachahmung empfohlen werden. Durch die Prämierung der besten Häuser hofft der Magistrat, eine Veredelung der Farbengebung zu erreichen und eine baupolizeiliche Überwachung des Anstrichs und ein Einschreiten gegen verschandene Anstriche vermeiden zu können. Die Hausbesitzer sollen durch Geldprämien, Heimatbilder, Heimatbücher und künstlerische Photographien der prämierten Häuser ausgezeichnet werden, die Malermeister durch entsprechende Diplome. — Im Zusammenhang mit vorstehender Mitteilung dürfte eine Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts interessieren, die dieses in einem Einzelfalle getroffen hat. Danach ist die Polizeibehörde nicht berechtigt, die Verwendung einer bestimmten Farbe für den Hausanstrich vorzuschreiben. Ein solches Vorgehen der Polizeibehörde ließe sich auch nicht aus dem Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften rechtfertigen. Wohl seien Bestimmungen einer Baupolizeibehörde zulässig, wonach zum äußeren Anstrich von Gebäuden grelle Farben, wenn sie das Auge belästigen oder schädigen, nicht verwandt werden dürfen. Die Benutzung einer anderen Farbe zu verbieten, sei die Polizei nicht berechtigt.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

45. Fortsetzung.

Oben in ihrem Zimmer saß Melitta und schrieb an Elias Hempel.

„Er ist gut. Und ich glaube, ich könnte einen Eid ablegen darauf, daß er derselbe ist, der als Dr. Richter bei uns hahim wohnte. Ich tat, wie Sie mir befohlen, bei der Begegnung. Als ich seine Ähnlichkeit mit einem „bekannten“ erwähnte, lachte er sehr herzlich. „Das ist wirklich komisch“, sagte er dann, „kürzlich kam in Wien ein unbekannter Mensch zu mir und behauptete, ich sei ein Dr. Richter — ich muß also entschieden einen Doppelgänger haben!“ Mich täuschte er aber weder durch diese Worte, noch durch die Unbefangenheit, mit der er mich ansah, als ich unerwartet ins Zimmer trat. Ueber sein Leben in Sentenberg kann ich noch nichts berichten, als daß der alte Herr ihn noch nicht empfangen hat, und er seine freie Zeit mit botanischen Studien zubringen soll — so erzählte Prosper gestern. Eine Bemerkung glaube ich vorhin gemacht zu haben: Obwohl er äußerlich sehr herzlich mit seinem Vetter verkehrt, las ich doch in seinen kühlen, dunklen Augen, als er sich unbeobachtet glaubte, das Gegenteil von Freundschaft. Wie ging es Ihnen neulich in Sentenberg? Jemand erzählte, Sie hätten die halbe Nacht bei dem alten Herrn verbracht? Ist das möglich? Warum schreiben Sie mir nicht? Drei Tage sind seitdem vergangen, und ich brenne doch vor Neugierde! Wenn ich etwas Neues zu melden habe, werde ich es Ihnen an die angegebene Adresse mitteilen. Für heute genug — ich muß mich wieder unten zeigen.“

Melitta.

Sie verschloß den Brief, siegelte zur Vorsicht und adressierte an Herrn Alphonse Robin, Hotel zur Krone, Brachthal.

* **Laasphe, 27. Aug.** Bekanntlich ist kürzlich durch einen Ministerialerlaß die Verteilung der Weihnachtszeugnisse allgemein auf den 1. Sonntag im Dezember festgesetzt worden. Diese Anordnung stößt vielfach auf Bedenken wegen der kurzen Frist zwischen Herbst- und Weihnachtszeugnis. Eine demnächst erscheinende Verfügung des Provinzialschulkollegiums Berlin trägt diesen durchaus gerechtfertigten Bedenken Rechnung, indem sie für dieses Schuljahr versuchsweise die Aufhebung der Weihnachtszeugnisse überhaupt anordnet.

* **Laasphe, 27. Aug.** Am heutigen Dienstag den 27. ds. Mts., 19 Uhr 40 (7 Uhr 40) wird ein Herr der Vereinigung Deutscher Eisenerzfabrikanten in Kassel vom Kasseler Rundfunksender über „Winte und Ratschläge für die nächste Heizperiode“ sprechen, worauf wir alle Rundfunthörer aufmerksam machen.

—* **Polizeiverordnung über die Eberföhrung.** Der Provinzialrat hat in seiner Sitzung vom 29. Juli ds. Js. dem Erlaß einer Polizeiverordnung über die Eberföhrung zugestimmt. Damit ist ein langgehegter Wunsch großer Kreise der Landwirtschaft erfüllt worden. Die Verordnung ist in Westfalen umso mehr am Platze, als die Provinz ein einheitliches Jagdgebiet des bereicherten Landschweins ist. Nachdem nunmehr die für den ganzen Umfang der Provinz erlassene Verordnung bestimmt, daß nur Eber mit nachgewiesener Abstammung zur Eberföhrung gelangen können, werden sich den Hochjägern auch bessere Aussichten auf den Absatz von Zuchtsebern bieten.

Cassenhausen, 27. Aug. Ein hervorragender Einbruch wurde mit seltener Dreistigkeit am Samstag nachmittag bei dem Land- und Gastwirt Ludwig Althaus hier verübt. Als die Hausfrau sich für wenige Minuten vom Hause entfernte, um den in unmittelbarer Nähe auf dem Felde beschäftigten Angehörigen das Frühstück zu bringen, gelang es einem Fremden, sich unbemerkt im Hause Zutritt zu verschaffen. Er erbrach einen Schrank und entwendete aus diesem 200 RM. Als dann suchte er schnellstmöglich das Weite. Trotzdem der Einbrecher von Feldarbeitern mit Bestimmtheit gesehen und auch übereinstimmend festgestellt wurde, daß er sich nach Dohlar begeben hatte, wofür er ebenfalls beobachtet wurde, gelang es bisher nicht, seiner habhaft zu werden. Es handelt sich um einen ziemlich gut gekleideten Mann in mittlerem Alter, der über einem Auge eine schwarze Binde trug. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei, den Frechling alsbald seiner gerechten Strafe entgegenzuführen. (Kreisbl.)

Erndtebrück, 27. Aug. (Kartoffelkrebs.) Daß das Auftreten des Kartoffelkrebses in den in unserer vorigen Notiz genannten, weit auseinander liegenden Feldern festgestellt ist, läßt befürchten, daß die Krankheit bereits größere Ausdehnung angenommen hat, als allgemein angenommen wird. Es dürfte dies in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß über die Art der Krankheit in weiten Kreisen noch völlige Unkenntnis herrscht. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß der Krebs schon im vorigen Jahre auf einigen Eisenbahn-Pachtländern vorgekommen ist. Die Leute haben in ihrer Unkenntnis die an den Kartoffeln sitzenden Krebsgebilde damals und auch bis vor kurzem, einfach abgemacht und auf den Weg geworfen. Wenn man nun bedenkt, daß fremde Personen und Kinder diese Krebsgebilde aufheben und betrachten, um sie dann achlos wegzubringen, so ist das Umsichgreifen der Krankheit leicht erklärlich. Ihre Übertragung dürfte aber auch schon dadurch möglich sein, daß die Krebsgebilde zertreten und an den Schuhen auf bis dahin gesunde Felder verschleppt werden. — Die ganze Angelegenheit ist für die Landwirtschaft von so eminenter Bedeutung, daß Vorstichmaßnahmen größeren Umfangs dringend anzuraten sind. Es dürfte daher die Frage zu erörtern sein, ob nicht sämtliche Kartoffelfelder der Gemarkung vor der Ernte durch Jagente einer Besichtigung zu unterziehen wären. Diese würde zweckmäßig nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung von Jahr zu Jahr in Anwesenheit der Besitzer vorzunehmen sein, andernfalls müßten die Felder durch entsprechende Schilder gekennzeichnet werden. Wenn dann bei diesen Rundgängen krebstrunkene Kartoffeln mit der nötigen Vorsicht gezeigt würden, würde dies die zu ergreifenden Maßnahmen verbilligen. Zu einer erfolgreichen Bekämpfung des Kartoffelkrebses reichen unseres Erachtens die üblichen polizeilichen Anordnungen nicht aus.

Nachdem sie den Brief eigenhändig in den Postbeutel getan, begab sie sich in den Park.

Melitta kam gerade zurück, um der Verabschiedung der beiden Sentenberger Vettern beizuwohnen.

„Wollen wir noch einen kleinen Abendspaziergang machen, Lisa?“ fragte sie dann ihren Schützling, nachdem sie wieder allein waren.

Über Lisa hatte keine Lust. Sie war verstimmt, daß Prosper heute seinem Vetter zuliebe so früh fortgemußt und hatte überdies ihrer Mutter versprochen, ein paar Schlafrocke anzuprobieren.

„Da wirst du wohl allein gehen müssen, Liebling! Aber wenn du wiederkommst, dann will ich dir ein großes Geheimnis anvertrauen!“ schloß sie mit schelmischen Augenzwinkern.

Während Melitta langsam einen hübschen Feldweg entlang ging, der in weitem Bogen über Maguerers Gut zur Landstraße führte, dachte sie darüber nach, daß sie sich auf jeden Fall vergewissern müsse, ob Hempel sein Zimmer in der Krone beibehalten oder aufgegeben hatte. Eine Gelegenheit dazu ließ sich leicht finden. Die Baronin hatte sie schon einmal ersucht, ihr gelegentlich Spigen in Prachats zu besorgen. Das sollte morgen geschehen, dann brauchte sie nur durch einen Jungen in der Krone nach Herrn Robin fragen zu lassen.

Der Weg, den sie ging, ward immer einsamer. Aber Melitta dachte gar nicht daran, sich zu fürchten. Die Gegend ringsum, das wußte sie, war völlig sicher. Es gab weder Fabriken noch Gefindel in diesen stillen Waldstücken, nur sie und da ein Schloß, einen Weiser oder einzelne Bauerngehöfte.

Jetzt bog der Weg zwischen Fichtengruppen und Schornungen links gegen die breite Landstraße ab. Gerade an der Wiegung lag ein verlassener Steinbruch mit einer alten Hütte, die früher von Wegarbeitern bewohnt gewesen sein sollte, jetzt aber seit langer Zeit schon unbenutzt und verschlossen war.

Der Förster von Sentenberg hatte ihr einmal erzählt, daß der Steinbruch zu Herrn Maguerers Besitz gehöre und wegen zu geringer Erträge nicht mehr betrieben werde.

—* **Wetterausichten für Mittwoch:** Zunächst schwül, allmählich auftommende Bewölkung und Gewitterneigung, meist südliche Winde.

Abendläuten.

O stille Dämmerstunde, Willkommen nach dem lauten Tag, Selbst in der fernsten Runde Kein Vögelein mehr singen mag.

Tief grüßen schon mit frohem Winten Des Städtchens Lichter, fromm und traut Und oben tausend Sterne blinken, Wo Gott sie immer hingebaut.

Da horch! welch süßes Feierläuten — Das treibt die Sehnsucht mächtig an; Entgegen fernem Zwielichten, Bald wird sie sich der Heimat nah'n. Esther.

Aus Nah und Fern.

— **Würgendorf, 26. August.** Eine interessante Stilis-jagd spielte sich hier ab. Seit Wochen verschwanden hier fast jede Nacht Küden und Hühner, so daß die Zahl der geraubten Tiere auf etwa 100 Stück gewachsen ist. Eine Bewegung bemächtigte sich deshalb jung und alt, als bekannt wurde, daß Stilis unter den Trümmern der vor Jahren abgebrannten Wirtschaft Vögeln seien. Mit vereinten Kräften wurden in wilder Jagd Falken, Geröll und Steine weggeräumt, bis man an die Tiere kommen konnte. 6 Stills, 1 Alter und 5 Junge wurden in begreiflicher Wut erbarmungslos totgeschlagen.

— **Wenn zwei sich streiten.** Der freudige Dritte war diesmal das Publikum des oberheffischen Städtchens Bidingen, das zwei Wochen lang billiges Brot kaufen konnte. Infolge Eindringens auswärtiger Konkurrenz hatten einige Bäcker beschloffen, den Brotpreis des Vierpfunders auf 60 Pfennige herabzusetzen, worauf alle Bäckereien in diesen Preis eintreten mußten. Die Freude der Einwohner hat jetzt ein Ende erreicht, nachdem die Bäckereien wieder den alten Preis verlangen, nämlich 85 Pfennig, da ein dauerndes Verlustgeschäft scheinbar doch nicht einträglich ist und das Publikum der umliegenden Ortschaften anfang, den billigen Preis auszunutzen und scharenweise das Brot in Bidingen einzukaufen.

Limburg. (Ein Triebwagen fährt auf einen Leerzug auf.) Ein vom Bahnhof Limburg nach Richtung Diez ausfahrender Triebwagen fuhr noch innerhalb des Bahnhofes auf einen abgestellten Leerrwagenpart eines Personenzuges auf. Hierbei wurden in dem Triebwagen fünf Personen leicht verletzt. Bei den Verletzungen handelt es sich hauptsächlich um Hautabstürzungen und Glassplitterverletzungen. Die Verunglückten konnten alle nach Behandlung durch den Arzt die Fahrt mit dem eingelegten Ersatzzug um 4 Uhr 45 fortsetzen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Triebwagen und ein Wagen des Wagenparks leicht beschädigt.

Hannau. (Von einer Wagenbeischel schwer verletzt.) Ein schwerer Unglücksfall trug sich zwischen Langensfeld und Hannau zu. Der Oberrealschüler Wilhelm Gottlieb aus Langensfeld, der auf seinem Fahrrad zur Schule nach Hannau fahren wollte, stieß auf bisher noch unbekannte Weise mit einem ihm entgegenkommenden Pferdewerker zusammen, und zwar derart, daß dem Schüler die Beischel in den Leib gestochen wurde. Mit einer schweren Bauchverletzung wurde der Schüler durch ein Privatauto in das hiesige Landeskrankenhaus gebracht.

Schlüchtern. (Die Ursache des Flugzeugabsturzes.) Ueber das Flugzeugunglück wird ergänzend berichtet: Die Katastrophe ereignete sich im Walde zwischen den Orten Elm und Hütten. Hier ist das Flugzeug, das außerordentlich niedrig flog, an den Baumstämmen hängen geblieben und in den Wald gestürzt. Es ist vollkommen zertrümmert worden. Ueber den Bergen der Fuldaer Gegend lag dichter Nebel. Zur üblichen Zeit erschien ungefähr um 10 Uhr über Schlüchtern das Verkehrsflugzeug. Es fiel auf, daß das Flugzeug dreimal über der kleinen Stadt kreuzte, wahrscheinlich deshalb, weil es in dem undurchdringlichen Nebel die Orientierung verloren hatte.

Als Melitta sich nun dieser Stelle näherte, erkannte sie nicht wenig, heute Stimmen aus der offenstehenden Hütte zu vernahmen.

Fast gleichzeitig erblickte sie einen selbsteleideten Herrn, der heraustrat und erkannte trotz der Entfernung — Herrn von Lavanthal.

Instinktiv trat sie noch tiefer in den Schatten der Fichten, die sie gegen die Hütte zu verbargen, und dies war gut, denn Lavanthals Blicke glitten während weg und ab, ehe er sich der Landstraße zuwandte, entfernte. Melittas Herz klopfte laut und aufgeregt.

Was sollte das bedeuten? Lavanthal war ja vor kurzem mit Prosper nach Sentenberg heimgekehrt? Er mußte sich von dort sofort wieder hierher begeben haben.

Wozu? Wer wohnte in der verlassenen Hütte?

Hempels Mitteilungen fielen ihr ein.

Wenn es jener entsetzliche Graubart wäre — ?

Sie schauerte unwillkürlich zusammen und überlegte, ob sie nicht lieber den ganzen, langen Weg zurück machen sollte, anstatt hier vorüberzugehen.

Im nächsten Augenblick lächelte sie über sich selbst. Die Tür der Hütte hatte sich abermals geöffnet und eine wahre Mißgeburt von einem Menschen humpelte maßlos heraus, um sich in einem halbzerbrochenen Topf Wasser aus dem nahen Bach zu holen.

Der Unglücksfall, dessen blaurotes Gesicht offenbar einmal ertrunken war, trug an dem mit Felsen umwidelten Hals zwei Kröpfe von stattlichen Dimensionen. Seine Beine waren verkrüppelt und ermöglichten ihm nur schwer, sich fortzubewegen.

Auf den Füßen lag jenes breite, stumpfe Grinsen, das den Hals-Krellen verrät.

Melitta atmete auf. Nein, das war der Graubart nicht.

Die Sache war gewiß ganz natürlich: Lavanthal hatte sich aus irgendeinem C und wahrscheinlich schon unterwegs von Prosper getrennt, machte einen Spaziergang und kam dabei zufällig an den Steinbruch, wo ihn dieser arme Jammermensch angebettelt haben mochte.

(Fortsetzung folgt)

Urtrologisches Büro Hein, Wallau.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht 11^{1/4} Uhr ist meine liebe Frau, meine herzliche Mutter, meine liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Lene Mellmann

geb. Hegel

unerwartet nach nur 14 tägigem Kranksein im blühenden Alter von 37 Jahren heimgegangen.

In tiefem Schmerz:

Adolf Mellmann.

Günther Mellmann.

Feudingen, Iserlohn, Düsseldorf, den 25. August 1929.
(Kreis Willgenstein)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. August 1929, nachmittags 2^{1/2} Uhr vom Trauerhaus in Feudingen statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Nachruf.

Dem Herrn hat es gefallen, Sonntag nacht 11^{1/4} Uhr, unsere liebe Chefin

Frau Lene Mellmann

geb. Hegel

nach kurzem Leiden ins ewige Leben abzurufen. Durch ihr liebevolles Wesen, ihre große Herzengüte und ihren Gerechtigkeitsinn hat sie es verstanden, sich unser aller Hochachtung und Verehrung zu erwerben.

Ein allzeit bleibendes ehrendes Andenken werden wir ihr im Herzen bewahren.

Feudingen, den 27. August 1929.
(Kre. Willgenstein)

Das Personal
der Buchdruckerei und Verlagsanstalt
G. m. b. H.

Chlorodont beseitigt ähnen Mundgeruch und
häßlich gefärbten Zahnelag

Turnen * Spiel * Sport.

Leichtathletik.

Deutschlands Leichtathleten in England mit 8:4 siegreich.

Der erste Leichtathletik-Wettbewerb zwischen Deutschland und England ging vor 35 000 objektiven und begeisterten Zuschauern im Stadion zu Stamford Bridge vor sich. Deutschland gewann den Kampf verdient mit 8:4 Punkten. Ausschlaggebend waren die Einzelwettbewerbe. Die Wertung geschah derart, daß bei jeder Übung die Gesamtleistung entschied. Für den Gesamtsieg erhielt die siegende Nation einen Punkt, während der Unterlegene ganz leer ausging. Deutschland hat also von den 12 zum Austrag gekommenen Konturrenzen acht gewonnen, während die Briten viermal siegreich waren. Englands Siege waren nur in den Staffeln zu verzeichnen, von denen die Deutschen nur zwei gewannen. Alle übrigen deutschen Erfolge resultierten aus den Einzelkonturrenzen. Die 25 000 Zuschauer hatten alle Ursache, beifallsfreudig zu sein, denn es gab bei warmem Wetter überall gute Leistungen. Organisation und Abwicklung des Festes waren ebenfalls ganz erstklassig.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 26, Roggen 20.50—20.60, Hafer 21, Mais 21.25, Weizenmehl 39—39.75, Roggenmehl 29.50—30.50, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 11.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Rm.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Gelfleischige Speisekartoffeln 3. Tendenz: Ruhig.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. höchsten Schlachtw. 58—61, alt. 54—57, sonstige vollfleischige 50—53. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55—59, sonstige vollfleischige oder ausgemäst. 50—54. Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtw. 46—49, sonstige vollfl. oder ausgemäst. 41—45, fleischige 35—40, gering genährte 30—34. Färsen (Kalbinnen und Junggrinder): vollfleischig, ausgemäst. höchsten Schlachtw. 58—62, vollfl. 54—57, fleischig 48—53. Kälber: beste Mast- und Saugfälscher 75—90, mittlere Mast- und Saugfälscher 70—74, geringe Kälber 63—69. Schweine: vollfl. von 120—150 Kg. 87—90, vollfl. von 100 bis 120 Kg. 87—90, vollfl. von 80—100 Kg. 87—90, fleischige von 78 bis 80 Kg. 84—88. — **Marktverlauf:** 1714 Rinder, darunter: 385 Ochsen, 74 Bullen, 745 Kühe, 498 Färsen, 534 Kälber, 110 Schafe, 4377 Schweine. — **Marktverlauf:** Rinder u. Schweine ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Danksagung.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit von allen Seiten in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Christian Fischer und Frau.

Laasphe, im August 1929.



Was in WECKEN
schafft in Vorrat
Wird im Winter dir
zur Wohlthat
J. WECKEN & SÖHNE
Laasphe

General-Vertreter

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Lehrling od. Lehrlingmädchen

zum möglichst sofortigen Eintritt für kaufmännisches Büro gesucht. Stenographie erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerbungen mit Lichtbild sind zu richten unter W. B. 113 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Grummet

einer Wiese im Wäldchen ist zu verpachten. Von wem, sagt die Geschäftsst. der Wittg. Zeitung.

Fichten-Pflanzen

vierjährige verkülpfte, in verschiedenen Größen, selbst gezüchtet, reichlich bewurzelt und kräftig, zur Anpflanzung für diesen Herbst und nächsten Frühjahr, hat billig abzugeben

Heinrich Hecker, gen. Heuss
Heinsberg, Westf.
(Sauerland.)

Fichten-Anpflanzungen werden von mir nach Lage und Beschaffenheit übernommen und durch eigene, geschulte Leute zur Ausführung gebracht.

Ehrliches, fleißiges und zuverlässiges

Mädchen

für Haushalt (3 Personen) sofort gesucht.

Wirtschaft August Loos,
Siegen,
Marienbörnerstraße 25.

Sommer- prossen

auch in d. Harndacht. Fälschen, werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte ungeschäd. Feinveredelungsmittel „Venus“ Stärke beseitigt. Keine Schädigung. Nr. 2 75. Nur zu haben bei:

Wittgensteiner Drogerie
Max Hinz.

Vorbedingung für jedes Vorwärtskommen ist die Beherrschung der deutschen Sprache!

Dazu verhelfen Ihnen:

Richtiges Deutsch.

Volkstümliche Sprachlehre zum Selbstunterricht im Richtigsprechen und -schreiben. Von E. Lüttge. 262 Seiten und 24 S. Schlüssel. Gebunden 4.50 M.

Grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache

von Hoffmann-Lüttge. Mit besonderer Rücksicht auf den richtigen Gebrauch des Dativs und Akkusativs oder der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den usw. In alphabetischer Ordnung durch Tausende von Beispielen aus dem praktischen Leben erläutert. 9. Auflage. 620 Seiten. Gebunden 3 M.

Fremdwörterbuch

von Hoffmann-Matthias. Zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Wissenschaft, Schrift- und Umgangssprache, in den Zeitungen sowie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen gebräuchlichen fremden Wörter und fremden Redensarten mit Angabe der Aussprache, Betonung und Fallbeugung der Wörter. 26. Auflage. 489 Seiten. Klein-Oktav. Gebunden 4 M.

Ratgeber für den gesamten Schriftverkehr

von Ernst Lüttge. Gebunden 4.40 M.

I. Teil: Schriftverkehr im Familien- und geselligen Leben. VI, 172 S. Geh. 2.20 M. II. Teil: Schriftverkehr im Geschäftsleben u. mit Behörden. VI, 168 S. Geh. 2.20 M. Das Buch enthält eine große Anzahl von Musterbriefen und Aufsätzen, die in allen möglichen Fällen des bürgerlichen Lebens anwendbar sind.

Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme unter Portoberechnung



VERLAG FRIEDRICH BRANDSTETTER
LEIPZIG C 1. Postcheck-Konto Leipzig 939

Feuermelbedienst.

Im Falle eines Brandes bitten wir den Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr sofort Nachricht zu geben.

Hornisten sind:

1. Fabrikarbeiter Karl Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße.
2. Klempnermeister Karl Briel, Bahnhofstraße.
3. Former August Schneider, Kirchplatz.
4. Schmied Christian Kleinschmidt, Bahnstraße.
5. Magazinvorwarter Adolf Althaus, Wasserstraße.

Die Volkseiverwaltung. Pränger.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 28. August. 10.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 10.40—11: Schulfunk: Gegenwartsstunde. 11.15: Schallplattenkonzert: „Aus Verdischen Opern“ 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen- dienst. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Pöcher- stunde. 18.45: „Die Geschichte einer deutschen Bürgerfamilie“. 19.05: Französische Literaturproben. 19.20: Französischer Sprach- unterricht. 19.45: Sendenberg-Viertelstunde. 20: Der diesjährige Goethepreis. 1. Vortrag von Dr. A. Baquet. 2. Ansprache des Preisträgers. 20.30: Alte Hausmusik. 22: Von Stuttgart: Un- garische Nationalmusik.